



# MITTEILUNGEN

AUS DER ANTHROPOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND



OSTERN 2021

|  |    |
|--|----|
| Anthroposophie als Kulturbeitrag   | 4  |
| „Soziale Zukunft“<br>Der Kongress kann nicht stattfinden –<br>was jetzt? | 6  |
| Einladung zur Mitgliederversammlung                                      | 10 |
| Anthroposophie gegen Rassismus   | 12 |
| Ostern 2021 – Zeit des Wandels   | 14 |
| Untertauchen in die Wirklichkeit?  | 18 |
| Motive für ein Michael-Fest  | 22 |
| Was ist Michael-Kultur?  | 24 |
| Michael-Fest   | 26 |
| Spendenaufruf  | 28 |

## INHALT

Impressum: »Mitteilungen« der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V.,  
Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart  
Redaktion: Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V.  
Verantwortlich: Monika Elbert, Tel. 0171-7980610, anthroposophie@mercurial.de  
Grafische Gestaltung: Sabine Gasser • Gestaltung, Hamburg  
Adressverwaltung: leserservice@mercurial.de  
Versand mit der Vierteljahrsschrift „Anthroposophie“ an alle Mitglieder  
Digital auf der Internetseite der AGiD unter „Publikationen“

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Zeit des Wandels. Mit dieser Ausgabe übernimmt Sabine Gasser aus Hamburg die grafische Gestaltung der „Mitteilungen“ und Monika Elbert die Redaktionsverantwortung. Die Redaktionskonferenz wird weiterhin vom Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland gebildet. Wir wollen dieses Heft als ein Forum für aktive Menschen rund um die Anthroposophische Gesellschaft verstehen, als ein Organ des Austauschs und Wahrnehmens, und möchten Sie einladen, liebe Leserinnen und Leser, daran teilzuhaben. Auch freuen wir uns, falls Sie uns dazu Rückmeldungen geben mögen.

Vielleicht finden Sie in dieser aufgeworfenen Zeit, in der alles nach mehr Bewusstseinsbildung ruft und wir in unserer sowohl nach außen als auch nach innen gerichteten Dialogkultur stark gefordert sind, etwas Ruhe für die Lektüre der nachfolgenden Beiträge.

Das Titelbild „Sonne“ dieses Heftes ist von der Malerin Alice Reiners. Wir möchten damit auf einen ausführlicheren Beitrag über die Künstlerin und ihren Kunstansatz in der Vierteljahrsschrift „Anthroposophie“ hinweisen, die Sie mit diesem Heft zusammen im Postversand erhalten haben. Dort finden Sie auch einen Artikel von Volker Harlan zum Anthroposophie-Bezug von Joseph Beuys anlässlich dessen 100. Geburtstags. In diesem inneren Zusammenhang steht das hier im Mittelteil zu findende Beuys-Zitat zum Christusimpuls als die Bewegungskraft schlechthin. Den Umkreis dazu bilden Oster-Gedanken mit dem Blick auf drängende Fragen unserer Zeit. Diese Verschränkung will die innere Nähe der beiden Zeitschriften zum Ausdruck bringen.

Mit viel Engagement haben wir eine neue Broschüre erstellt. Sie sollte, aus der Blickrichtung, was Menschen im Umkreis der Anthroposophie interessieren könnte, für den geplanten Kongress „Soziale Zukunft“ vorliegen. Nun müssen wir ihn leider schweren Herzens aus bekannten Gründen endgültig absagen. Nichts auf dieser Welt bleibt von Corona unberührt. Dennoch gehen wir zuversichtlich auf eine Mitgliederbegegnung im Juni zu. Eine Gruppe von Menschen gibt in weiteren Beiträgen Einblick in Bemühungen, ein Michael-Fest im Herbst vorzubereiten. Es handelt sich hierbei wohl um das am schwierigsten zu gestaltende Fest überhaupt. Doch es will gewagt werden! So stellen wir uns zuversichtlich in die vor uns liegenden Aufgaben.

Frohe Ostern wünscht Ihnen Monika Elbert

## Anthroposophie als Kulturbeitrag

Zur Entstehung einer neuen Broschüre über Aufgaben, Ziele und Arbeitsweisen der Anthroposophischen Gesellschaft

„Was haben Möhren vom Demeter-Bauern, der Waldorfkindergarten in Ihrem Nachbarort oder das Arnika-Öl von Weleda gemeinsam? Was hat Eurythmie mit der GLS Bank zu tun – oder mit Gemeinschaftskranken-



häusern wie dem in Witten/Herdecke? Der rote Faden, der alle diese Beispiele verbindet, ist die Anthroposophie. Die Anthroposophische Gesellschaft ist in vielerlei Hinsicht eine Art Ausgangs- und Orientierungspunkt – sowohl für die von Rudolf Steiner vor rund 100 Jahren begründete Geisteswissenschaft als auch für die daraus resultierenden Praxisfelder, die sich seitdem in Deutschland und weltweit tausendfach ausgebreitet haben. Die anthroposophische Bewegung ist eine der größten spirituellen Strömungen in Europa und zugleich eine umfassende Reformbewegung, die praktisch wirksam ist. Mit der vorliegenden Broschüre wollen wir Ihnen Einblicke in die Grundlagen unserer Arbeit geben. Zum Weiter-

lesen finden Sie zusätzliche Links und Adressen. Wir freuen uns auf Ihre Fragen und den Austausch mit Ihnen!“

So lautet der Eingangstext zu der neuen Broschüre, die die Deutsche Landesgesellschaft entworfen und zusammengestellt hat. Hier geht

es uns nicht um eine Beschreibung im Sinne einer inneren Identitätsbildung, sondern darum, was Menschen in unserem Umkreis an der Anthroposophischen Gesellschaft interessieren könnte, und das in knapper allgemeinverständlicher Form. Wir gehen aus von dem, was Anthroposophie ist und wer Rudolf Steiner war. Dann geht es darum, was die Aufgaben und Ziele angesichts der gegenwärtigen gesamtgesellschaftlichen Fragen sind, um Anthroposophie als Fähigkeitsbildung, um die Zusammenarbeit und Vernetzung sowie um den Umgang mit finanziellen Mitteln. Es war und ist uns wichtig, hier die konkreten Perspektiven und Arbeitsweisen verständlich und transparent zu machen – auf knappen 28 Seiten mit vielen Fotos und kurzen Zitaten von Mitgliedern zu der Frage, warum die Anthroposophische Gesellschaft für sie eine Bedeutung hat.

Wer eine solche Broschüre zusammenstellt, braucht auch viele Blicke von außen auf die Texte und das Erscheinungsbild. In nicht-enden-wollenden Schleifen wurden einzelne Worte und Passagen kommentiert, neu geschrieben und dann noch mal überarbeitet. Es sollte knapp, präzise und unmissverständlich sein – gleichzeitig aber auch nicht oberflächlich oder nichtssagend. Der innere Gehalt und die Identität durften nicht verloren gehen. Jetzt müssen Sie selbst beurteilen, ob das Vorhaben gelungen ist. Die Broschüre wird ab März sowohl digital als auch auf Papier zur Verfügung gestellt. Gerne können Sie sie auf öffentlichen Veranstaltungen auslegen oder eben allen Interessierten aushändigen. Jedes Arbeitszentrum bekommt ausreichend Exemplare und jeder

Zweig erhält ca. 10 Musterhefte zugeschickt. Alle weiteren Exemplare können Sie in Ihrem Arbeitszentrum oder bei der Landesgesellschaft anfordern. Eine digitale Einsicht können Sie auf der Homepage der AGiD erhalten.

Ursprünglich waren der Anlass für die neue Broschüre die verstärkten öffentlichen Veranstaltungen, wie insbesondere der geplante Kongress „Soziale Zukunft“, der ja jetzt aufgrund der Corona-Lage nicht stattfinden kann. Ab Herbst aber wird das Veranstaltungslieben wieder aufgenommen. Dann wird die Broschüre vielleicht helfen, die Anliegen der Anthroposophischen Gesellschaft verständlich zu machen. Gegenwärtig in der Corona-Zeit entsteht ja in der Öffentlichkeit eher eine skeptische Haltung, die sich insbesondere auf alle Gruppierungen bezieht, die in irgendeiner Form mit „Esoterik“ umgehen und nicht auf rein naturwissenschaftlicher Ebene arbeiten. Vielleicht haben wir aber auch im Umgang mit diesen kritischen Vorhaltungen einen konstruktiven Umgangsstil gefunden? Wir sind gespannt auf die Resonanz und auch ein bisschen stolz, dass das „Werk“ nach einem halben Jahr intensiver Arbeit nun in der Welt ist. Helfen Sie bei der Verteilung mit!

Michael Schmock, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretär der Landesgesellschaft

Michael Schmock

## „Soziale Zukunft“ Der Kongress kann nicht stattfinden – was jetzt?

**Der innere Kern einer jeden Zukunftsentwicklung kann durch ein Wort beschrieben werden: Menschlichkeit.** Eine Menschlichkeit, die alle Menschen meint, die nicht ausgrenzt, die alle Kulturen und Nationen einschließt, die das Leben achtet und Ehrfurcht entwickelt für das, was der Mensch und die Menschheit werden kann: Eine Allianz der würdevollen Achtung aller Menschen und Kulturen, die sich erhebt gegen Hunger und Ausbeutung, gegen Raubbau und Diskriminierung, gegen Unterdrückung und Egoismus.

**Vielleicht kann man so die Allianz der anthroposophischen Verbände verstehen, die sich für den Kongress „Soziale Zukunft“ eingesetzt hat:** Die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen für Inklusion, die Landwirtinnen und Landwirte für eine gesunde Erde, die Medizinerinnen und Mediziner für die Behandlung des ganzen Menschen, die Lehrerinnen und Lehrer für eine Erziehung zur Freiheit, die Altenwerke für die Würde des Alters und die Anthroposophische Gesellschaft für eine bewusste seelisch-geistige Neuorientierung. Die Allianz ist im Laufe der Kongressentwicklung gewachsen. Einhundert zivilgesellschaftliche Organisationen haben als Kooperationspartner zusammengewirkt und ca. 200 Referentinnen und Referenten, Künstlerinnen und Künstler

sind als Mitgestalterinnen und Mitgestalter eingestiegen. Es hat viele Jugendkolloquien gegeben, ein „Zivilgesellschafts-Forum“ sollte gegründet werden – für eine „Soziale Zukunft“, für eine Gesellschaft, die wir wollen.

**Dann kam die Corona-Pandemie.** Das Kongress-Festival musste von 2020 auf 2021 verschoben werden. Inzwischen ist deutlich geworden: Die Pandemie-Lage macht auch im Juni 2021 die Durchführung dieser Großveranstaltung nahezu unmöglich. Es macht keinen Sinn mehr, zum jetzigen Zeitpunkt Zigtausende in die weitere Vorbereitung zu investieren. Eine Planungssicherheit wird es auch in den nächsten zwei bis drei Monaten nicht geben. Also: Der Kongress kann nicht stattfinden – was jetzt?

**Wir haben um die Frage gerungen, ob wir umsteigen auf eine digitale Veranstaltung,** und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass eine solche zwar Inhalte transportieren kann, aber nicht die lebendige Sozialkunst, die rund um den Kongress vorbereitet wurde und aufzeigen wollte, dass soziales Miteinander real lebbar ist – auf verschiedenen Bühnen, im Miteinander der Kleingruppen und Foren, im „Markt der Möglichkeiten“, im Nachtcafé, auf Themenreisen, im Sozial-Sponsoring-Prozess oder in der

IM JAHR 2022 UND 2023 WIRD ES  
NEUE TERMINE GEBEN.  
WIR MÖCHTEN SIE JETZT SCHON  
EINMAL EINLADEN.



„Soziale Zukunft“ Kongress 2017

geplanten „Karma-Kuppel“. Durch ein Digitalformat würde vieles „auf der Strecke“ bleiben, was ein solches Festival im eigentlichen Sinne ausmacht: Eine neue Erfahrung des Miteinanders und der Menschlichkeit.

**Ein zweiter Gesichtspunkt: Nach Corona ist nicht vor Corona!** Eine Verschiebung des Kongresses auf das nächste Jahr 2022 kann nicht einfach durch eine Neuauflage bewerkstelligt werden. Die gesellschaftlichen Probleme haben sich grundlegend geändert. Die Kluft zwischen ärmeren und reicheren Ländern hat sich drastisch vergrößert, soziale Abschottung und Distanz und entsprechende Auflagen sowie deren Folgen haben die Existenzgrundlage vieler Menschen auch in Deutschland besorgniserregend verschlechtert. Die Suche nach adäquaten neuen Werten hat begonnen – von Bürgerbeteiligung und Menschheitszusammenhalt bis zu Beruf und Familienleben – und hat letztlich auch zu einer neuen Sinn-Suche geführt. Zusammengefasst: Das Kongressanliegen scheint uns noch wichtiger als vorher zu sein – allerdings nicht einfach als Neuauflage des bisherigen Konzeptes. Jetzt geht es erst einmal darum, die entstandenen Vorstellungen loszulassen und sich auf das zu besinnen, was jetzt neu entstehen will. Der Vorstand der AGiD hat in Abstimmung mit den Mitveranstaltern beschlossen, die grundsätzliche Aufgabenstellung beizubehalten, aber einen Intervall-Freiraum zu ermöglichen, um das Wesentliche des Kongressanliegens nach Corona neu zu greifen.

**Was sehen wir als das Wesentliche, was der Kongress-Prozess hervorgebracht hat? Wie wollen wir damit weitergehen?** In den Aussprachen dazu ist deutlich geworden: Hier hat sich erstmalig die gesamte anthroposophische Bewegung mit allen Verbänden in einen gemeinsamen Arbeitszusammenhang gebracht. Diese Allianz ist ein Grundstein geworden, um gemeinsame gesellschaftliche Fragen zu bearbeiten, und kann mitunter auch in Krisensituationen fruchtbar sein. Die gegenwärtigen Angriffe auf die Anthroposophie (verschwommene Esoterik, Nährboden für „Verschwörungstheorien“, Rassismus-Vorwurf, Wissenschaftsferne usw.) haben zu einem vertrauensvollen gegenseitigen Austausch geführt, woraus gemeinsame Konzepte der Öffentlichkeitsarbeit entstehen (Homepage zu Rassismuskorrekturen, Krisen-Kommunikation usw.). Auch die gemeinsame Weiterarbeit an der Kongress-Initiative als öffentliches Signal für positiven gesellschaftlichen Einsatz ist allen Beteiligten in diesem Sinne wichtig. Also ein erstes Ergebnis: Die Allianz ist durch das Kongressvorhaben zu einem wesentlichen Element der anthroposophischen Bewegung geworden und arbeitet weiter.

**Ein weiteres Feld: Die Zusammenarbeit mit jüngeren Menschen in der anthroposophischen Bewegung.** In Zusammenhang mit dem Kongress haben wir mit verschiedensten Ausbildungsstätten eine enge Zusammenarbeit begonnen. Gemeinsam mit den Studentinnen und Studenten sollte eine Beteiligung an dem Kongress ermöglicht werden. Wie wäre es, diese anthroposophische Ausbildungslandschaft

zu einem gemeinsamen weiteren Impuls in Richtung „Soziale Zukunft“ zusammenzubringen? Hier wären einige „Vorbereitungskolloquien“ mit den Studentinnen und Studenten vor Ort Voraussetzung. Eigentlich in dem Sinne, wie es im Raum Stuttgart durch den CampusA (Campus Anthroposophie) bereits seit ca. fünf Jahren praktiziert wird. Das würde ein neues Kongress-Format im Sinne der sozialen Zukunft ermöglichen – ein deutschlandweiter CampusA.

**Ein weiteres konkretes Anliegen wurde uns immer wieder zugetragen: Wenn der Kongress jetzt nicht live stattfinden kann, macht doch mit allen Medienpartnern zusammen eine „Medienkampagne Soziale Zukunft“.** Schreibt Artikel, macht Interviews, gebt Statements ab, für eine Gesellschaft, die wir wollen. Das alles unter dem Label „Soziale Zukunft“, sozusagen als Vorbereitung für weitere Schritte

in die Richtung eines notwendigen gesellschaftlichen Wandels.

**In diese Richtungen soll sich die Arbeit weiter entwickeln.** Vielleicht entsteht dann im Jahr 2023 ein neuer Impuls zur Realisierung eines anthroposophischen zivilgesellschaftlichen Kongress-Festivals? Unser Motto lautet: Dranbleiben! Es lohnt sich! Für Juni 2021 können Sie die Tage wieder aus dem Terminkalender streichen. Im Jahr 2022 und 2023 wird es dann neue Termine geben. Wir möchten Sie jetzt schon einmal einladen. Denn es geht um den inneren Kern jeder Zukunftsentwicklung: Um Menschlichkeit!

Für die Kongress-Initiatorinnen und -Initiatoren Michael Schmock, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretär der Landesgesellschaft

## Projektbericht Stiftung zur Forschungsförderung

In der Osterausgabe berichten wir üblicherweise darüber, was im vergangenen Jahr in der Stiftung zur Forschungsförderung geschehen ist. Diesen Bericht von Angelika Sandtmann finden Sie in diesem Jahr in der Osterausgabe der Vierteljahrsschrift „Anthroposophie“, die Sie mit dem Postversand dieses Heftes erhalten haben.

Liebe Freunde,  
wir laden Sie herzlich ein zur  
diesjährigen Mitgliederversammlung  
der Anthroposophischen Gesellschaft in  
Deutschland e. V.

Sie findet statt am Samstag, den 19. Juni 2021 von  
11:00 – 17:30 Uhr im Rudolf Steiner Haus in Stuttgart.

In der Hoffnung, sich bald wieder in größerem Kreis treffen zu können, würden wir uns sehr über eine persönliche Begegnung mit Ihnen freuen. Die Versammlung wird unter den dann geltenden Veranstaltungsbedingungen stattfinden, über die wir ab Anfang Juni auf der Homepage der AGiD informieren werden.

Wie in den Vorjahren wollen wir gerne mit Ihnen in einem ersten Teil über Ihre Fragen ins Gespräch kommen. Blickleitend könnten hier folgende Themen sein: „**Das bestehende und sich wandelnde Bild der Anthroposophischen Gesellschaft und der Anthroposophie in der Öffentlichkeit**“ oder „**Wie geht es mit der Initiative 'Soziale Zukunft' weiter?**“  
Bringen Sie also gerne Ihre Fragen mit.

Nach der Mittagspause schließen sich die Berichte und Regularien an. Nachfolgende Tagesordnung haben wir vorgesehen und nehmen gerne Anregungen und Ergänzungen entgegen.

#### Die Teilnahme an der Versammlung ist kostenfrei.

Bitte melden Sie sich formlos bis zum 6.6.2021 per Mail, Telefon, Fax oder Post an über die Landesgeschäftsstelle der AGiD, Rudolf Steiner Haus,  
Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart,  
Tel 0711 / 164 31 21, Fax 0711 / 164 31 30,  
info@anthroposophische-gesellschaft.org



**11:00 – 12:30 Uhr:** Begrüßung, Künstlerischer Auftakt  
Gespräch zu Fragen der Mitglieder

#### Mittagspause

**14:00 – 15:30 Uhr:** Berichte und Aussprache  
Finanzbericht 2020, Ausblick in die Folgejahre und Aussprache  
Bericht des Rechnungsprüfers Harald Colzman  
Abstimmungen:

- Genehmigung der Jahresrechnung 2020
- Entlastung des Arbeitskollegiums für 2020
- Bestellung des Rechnungsprüfers für 2021
- Die Gesamtkonferenz
  - schlägt Julian Schily zur Wiederwahl für das Schatzmeisteramt für drei weitere Jahre vor
  - bittet die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland um Bestätigung des amtierenden Generalsekretärs Michael Schmock für den Zeitraum von zwei weiteren Jahren.

Die Abstimmungen erfolgen über einen Stimmzettel schriftlich und in geheimer Wahl.

#### Kaffeepause

**16:00 – 17:30 Uhr:** Vorblick auf das Arbeitsjahr 2021/2022  
Kongress 2021  
Ort und Termin der Mitgliederversammlung 2022  
Gedenken an die Verstorbenen  
Künstlerischer Ausklang

Wie im vergangenen Jahr werden wir die Jahresberichte, -abschlüsse und -ausblicke mit der detaillierten Tagesordnung rechtzeitig in einer separaten Zusammenfassung an Sie versenden. Wir freuen uns auf das Wiedersehen und wünschen Ihnen bis dahin eine gute Zeit.

Mit herzlichen Grüßen für das Arbeitskollegium  
Angelika Sandtmann, Julian Schily

Matthias Niedermann

## Anthroposophie gegen Rassismus. Eine neue Homepage geht online

Seit einigen Monaten stehen die Anthroposophie und die anthroposophische Bewegung in den Schlagzeilen, nicht wegen ihres Erfolges: Ihr und ihrem Begründer Rudolf Steiner wird unter anderem zum wiederholten Male Rassismus und Antisemitismus vorgeworfen. Zu Recht? Die zahlreichen Gegendarstellungen, Stellungnahmen und Antworten, die von anthroposophischer Seite veröffentlicht wurden, sind bisher – vor allem außerhalb der Bewegung und im Internet – kaum zur Kenntnis genommen worden.

Wir möchten Abhilfe schaffen und dazu beitragen, Transparenz zu schaffen und sachlich über offene Fragen zu kommunizieren! Um diesem Informationsbedürfnis nachzukommen, haben wir – Matthias Niedermann, Sebastian Knust und Michael Schmock – mit einer kleinen Homepage den ersten Schritt unternommen. Die Seite befindet sich im Aufbau und wird in den nächsten Monaten weiterentwickelt, aktualisiert und zügig ergänzt. „Heute müssen wir nicht nur zu den pauschalen Rassismus- und Antisemitismusrwürfen Stellung beziehen, sondern auch dafür sorgen, dass die Qualität der digitalen Kommunikation gesteigert wird – auch in dieser heiklen Frage“ (Michael Schmock).

Das Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland hat schon 2020 entschieden, den Aufbau solch einer Informationsplattform voranzutreiben. Hier geht es darum, gemeinsam mit möglichst allen anthroposophischen Verbänden abgestimmt zu reagieren. Aktuell liegt das Konzept bei einigen Projektpartnern, um die gemeinsame Linie weiter auszuarbeiten. Sodann soll ein Redaktionsteam entstehen, das die Betreuung der Seite übernimmt. Es wird angestrebt, das Projekt bis in die Finanzierung hinein gemeinschaftlich zu tragen. Denn die Fragen, die hier aufgeworfen werden, betreffen den Kern der Anthroposophie – also auch der anthroposophischen Sozialpraxis gleichermaßen.

### Schauen Sie mal rein:

Die ersten Stellungnahmen, Diskussionsbeiträge und ein Vortrag zum Thema sind bereits enthalten:

[www.anthroposophie-gegen-rassismus.de](http://www.anthroposophie-gegen-rassismus.de)

Matthias Niedermann, Tübingen, Assistent des Vorstands

Eigene Forschungsfragen vertiefen

## Abgabetermin Stipendium Anthroposophische Forschung

Mit Blick auf die Zukunftsentwicklung der Anthroposophie bieten wir jüngeren Menschen die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Forschungsthema zu erarbeiten und zur Darstellung zu bringen. Zielgruppe sind Hochschulabsolventen, die nach dem Studienabschluss eine Vertiefungszeit zur Erübung geisteswissenschaftlicher Forschung nutzen möchten.

Alter bis 35 Jahre (Ausnahmen möglich); Kenntnisse der Anthroposophie; Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten; Begleitung durch einen mit Anthroposophie und Wissenschaft vertrauten Mentor oder eine Forschungsgemeinschaft (z.B. ein Institut), innerhalb derer der Stipendiat/die Stipendiatin einen kompetenten Ansprechpartner hat.

**Förderdauer maximal 12 Monate – Förderhöhe monatlich bis 1.000 €.  
Nächster Abgabetermin ist der 30. April 2021.**

Bitte fordern Sie bei Interesse die Richtlinien für die Antragstellung an:  
Monika Elbert, [elbert@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:elbert@anthroposophische-gesellschaft.org), Tel. 0171-7980610.

**STIPENDIUM**  
ANTHROPOSOPHISCHE FORSCHUNG

Stiftung zur Forschungsförderung

Für junge Menschen mit Hochschulabschluss  
Abgabetermine für Anträge 30. April & 31. Oktober

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland

Monika Elbert

## Ostern 2021 – Zeit des Wandels

Auferstehungskräfte im Angesicht von Corona – hier kann nur „Ich“ gemeint sein! Die Aufweckungskräfte der Natur in dieser Zeit berühren und erfassen die Seele, lassen hoffen und sehnen. Was, wenn die Menschen aus freien Stücken mit diesen Anfangskräften in eine tiefere Naturverbinding treten könnten? Wenn jeder tatsächlich bei sich anfinge – auf breiter Ebene, die Kulturen durchziehend, viele Menschen? Laufe ich selbstbezogen durch die Landschaft und lade mich mit den schwindenden Kräften der Natur auf und den eigenen Stress dort ab? Oder schaue ich fragend hin: Was braucht die Natur von mir? Wie werde ich berührbar von ihren schwindenden Kräften, z. B. der Abwesenheit der Singvögel? Wie kann ich erleben, dass ich mit ihr Teil eines Gesamtorganismus bin? Dass wir alle zusammen, menschliche und nichtmenschliche Wesen, ein großes Ganzes sind, das nur im Miteinander vorstellbar ist? Könnte meine menschliche Teilnahme auch ihr, der Natur, eine Würde geben? Wären womöglich in einer solchen Weitung und

Wandlung meiner selbst überhaupt erst die eigentlichen Lebenskräfte in diesen Zwischenräumen für beide Seiten aufzufinden? Die Anfangskräfte für einen klimatisch-atmosphärischen Wandel brauchen den Mut zur inneren Verwandlung, und damit bin „Ich“ gemeint.

Dieses Ich kann nicht mehr wegschauen und spürt die eigene Verwundbarkeit. Eine Atemwegserkrankung hält uns wach. Das Austauschsystem zwischen innen und außen wird angegriffen; ein Angriff, der mit der Entfremdung des Menschen gegenüber der Außenwelt einhergeht. Wir vergiften die Luft, die wir atmen, das Wasser, das uns bildet, und die Pflanzen, mit denen wir uns ernähren. Unsere innere Beschaffenheit bestimmt die äußere Welt und jene wiederum uns. Jeder hat die Freiheit anzufangen, trotz eingeschränkter Begegnungs- und Bewegungsfreiheiten. Die individuelle Verantwortung ist gefragt. Auch auf politischer Ebene gäbe es weit mehr Möglichkeiten, auf die Kraft der Veränderung durch den Einzelnen zu setzen und damit einen gesellschaftlichen Wandel zu befördern. Aber die Rechnung in der Welt der Menschen scheint bisher nur anders aufzugehen. Der Verzicht rechnet sich nicht. Zukunftsgestaltung für das Menschliche statt Ausbeutung der Ressourcen lässt sich weder statistisch berechnen noch digital modellieren. Das Bewusstsein in un-

berechenbare Zusammenhänge zu erweitern, braucht individuellen und kollektiven Mut zu konsequentem Denken und Handeln. Das sich daraus bildende neue Gefühl wird zur Berührungskraft.

Im christlichen Urbilde gesprochen befinden wir uns in einer Gründonnerstagsstimmung. Im Sinne des christlichen Schulungswegs steht die Fußwaschung als Vertiefungsschritt für die Dankbarkeit gegenüber allen unter und neben mir stehenden Wesen und Wesensreichen. Ihnen verdanke ich mein Dasein, meine erreichte Bewusstseinsstufe. Nur durch sie bin ich an meinem heutigen Entwicklungspunkt angelangt. Der auf den Gründonnerstag folgende Karfreitag ist uns gewiss, hier sind wir allein und ihn muss jeder selbst „bestehen“. – Und die Auferstehung? – Ostern kann nur der Einzelne in der Bezeugung eines Du erleben.

Monika Elbert, Markdorf am Bodensee, Mitglied des Arbeitskollegiums der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland.



## Alles, was an Neuem sich auf der Erde vollzieht, muss sich durch den Menschen vollziehen

Joseph Beuys

Die Christuskraft, das Evolutionsprinzip kann nun aus dem Menschen quellen, es kann aus dem Menschen hervorbrechen, denn die alte Evolution ist bis heute abgeschlossen. Das ist der Grund der Krise. Alles, was an Neuem sich auf der Erde vollzieht, muss sich durch den Menschen vollziehen ... Wer mit



© Johannes Stüttgen: Drei Hasen Siegel

Joseph Beuys  
1921 – 1986

dem inneren Auge zu sehen sucht, der sieht, dass der Christus längst wieder da ist. Nicht mehr in einer physischen Form, aber in der bewegten Form einer für das äußere Auge unsichtbaren Substanz. Das heißt, er durchweht jeden einzelnen Raum und jedes einzelne Zeitelement substantiell. Also er ist ganz nah da ... Die Form, wie diese Verkörperung Christi sich in unserer Zeit vollzieht, ist das Bewegungselement schlechthin. Der sich Bewegende ... Es ist also das Auferstehungsprinzip: die alte Gestalt, die stirbt oder erstarrt ist, in eine lebendige, durchpulste, lebensfördernde, seelenfördernde, geistfördernde Gestalt umzugestalten. Das ist der erweiterte Kunstbegriff.

## Untertauchen in die Wirklichkeit?

### Bericht von den Forschungstagen Anthroposophie in Frankfurt

Wie kann es aussehen, als junger Mensch eigenständig und mit Bezug zur Anthroposophie zu forschen? Diese Frage stand im Mittelpunkt, als wir die einstigen Rudolf Steiner-Forschungstage zu neuem Leben erweckten. Unser Format sollte dabei weniger der Vorstellung persönlicher Forschungsprojekte dienen, als diese vielmehr unter dem Stern geteilter Fragen des Wie in den Austausch zu bringen. Die 13 Menschen zwischen 20 und 30 Jahren, die sich für ein Wochenende darauf einließen, forschen selbstverantwortet an einer je eigenen Frage, die wie jede gute Frage eben dieses Charakteristikum erfüllt: persönlich und zugleich allgemein zu sein. Einige von ihnen erhalten dafür ein Stipendium der Forschungsförderung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD) – was jedoch keine notwendige Bedingung für eine Teilnahme sein sollte.

Erkenntnisarbeit braucht Gemeinschaft. Schon Goethe spricht darüber in seinem „Vermittler“-Aufsatz, einer Replik auf Kritik an seinen ersten „*Beyträgen zur Optik*“: „In wissenschaftlichen Dingen hingegen ist es schon nützlich, jede einzelne Erfahrung, ja Vermutung, öffentlich mitzuteilen“. Forschende sind aufgerufen, nicht nur im Stillen zu forschen, sondern möglichst früh andere Menschen in das eigene Tun einzubeziehen. In diesem Sinne wollten wir den von AGiD-Seite bewusst nur

lose – in Inhalt und Form – zusammenhängenden Forschungsprojekten für einen solchen Austausch einen selbst gestalteten Raum geben. Für diese Freiheit und die Unterstützung bei Raummiete und Fahrtkosten sei der Forschungsförderung an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso wie dem Rudolf Steiner Haus in Frankfurt am Main.

Den Anfang machte am Freitagnachmittag das gemeinsame Befragen der Aussage Rudolf Steiners (GA 82): „Wir eignen uns an durch anthroposophische Forschung ein Denken, das nicht ohnmächtig ist gegenüber der Wirklichkeit, sondern das untertaucht in die Wirklichkeit“. Im Gespräch zeigte sich, dass Steiner hier (noch?) keine Aussage über Gegenstand oder Form des Forschens trifft, sondern dasjenige als anthroposophische Forschung bezeichnet, was nicht unwirksam in der Welt ist, sondern ‚warm in die Welterscheinungen‘ untertaucht. Zunächst brauchen wir also ein Verständnis von Wirklichkeit, in dem wir nicht ohnmächtig, sondern als Menschen überhaupt wirkmächtig sein können; das uns aufruft, tätig den Fragen nachzugehen, die sich uns gegenwärtig stellen. Um im Bild zu bleiben, suchen wir damit nach einer Forschung, die sich nicht an der Oberfläche der Gegenwart spiegelt, sondern den Grund der Erscheinungen aufzusuchen vermag. So ein Untertauchen

bedeutet dabei alles andere als ein Abtauchen in die Kraftlosigkeit.

Der Fokus auf die Erkenntnistheorie zeigte sich schon am ersten ‚Podium‘ am Samstagvormittag. Dieses Format vereinte drei Projekte unter ein gemeinsames Thema – hier zunächst ‚Erkenntnis und Wahrnehmung‘ –, um den Austausch gerade auch zu Fragen des Wie zu fördern. Zur Sprache kamen hier: Paul Asmus’ Erkenntnistheorie und ihre Verbindung zu Rudolf Steiner; Erkennen und Liebe, wonach Erkennen analog einer hingebungsvollen Beziehung zwischen Wesen gedacht wird; die Bedeutung der Naturwahrnehmung für eine Erkenntnisentwicklung vom Was zum Wie durch das bewusste Denken.

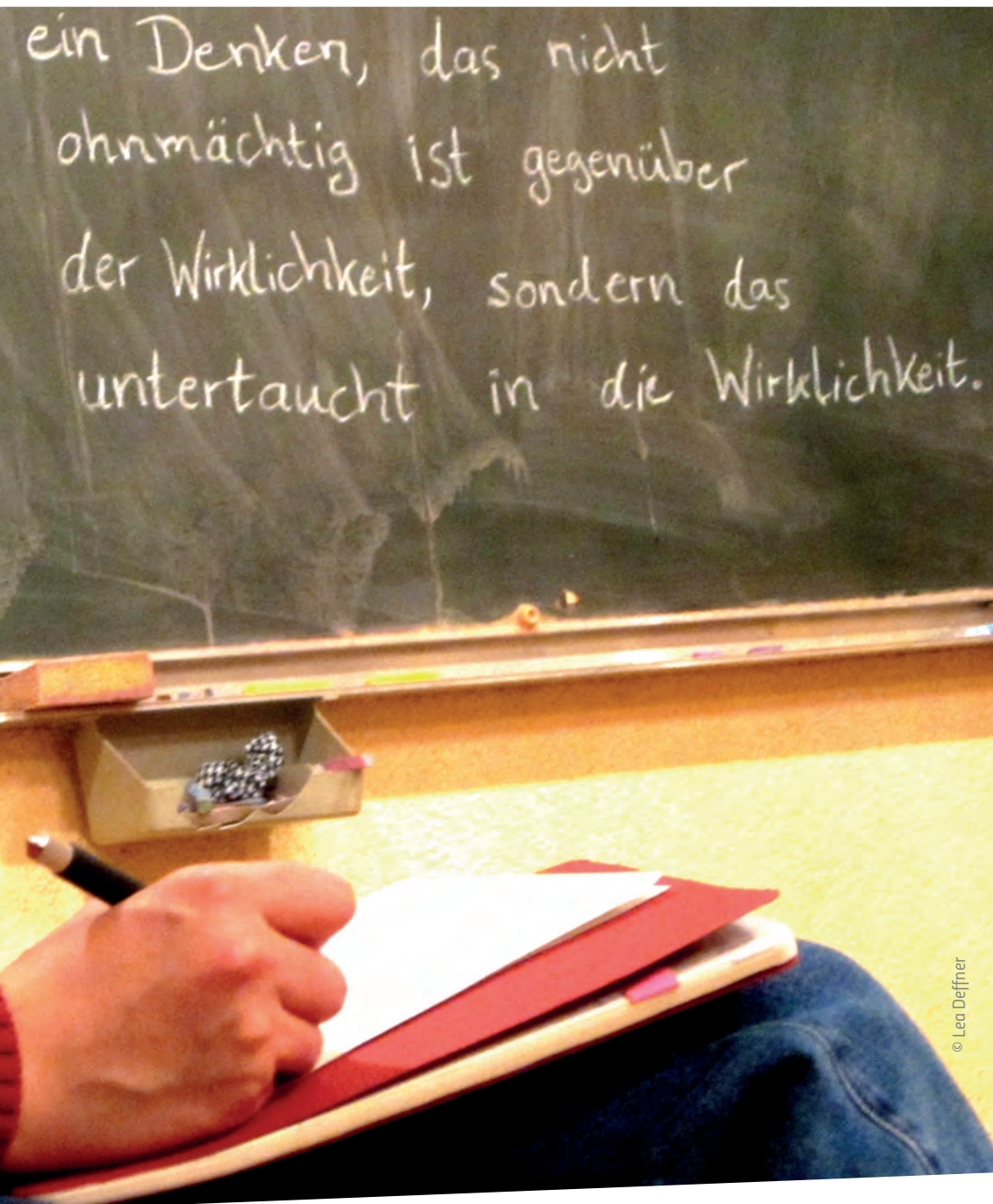
Neben diesem Podium vertieften wir an diesem Vormittag auch zwei Forschungsprojekte: eines zu Gender, das die Geschlechterfrage in der Waldorfpädagogik stellt, und eines, das die Frage des Bösen ausgehend von Jacob Böhmers Leben untersucht. Wodurch zeichnet sich gerade bei diesen Projekten eine anthroposophische Forschung aus? Forschung findet in emphatischem Sinne in der Seele des Menschen statt, ohne dabei rein subjektiv zu sein. Auf den letzten Punkt hat schon Rudolf Steiner in seinen Goethe-Studien hingewiesen: „Es ist für die Mehrzahl der Menschen unmöglich sich vorzustellen, dass etwas, zu dessen Erscheinung durchaus subjektive Bedingungen notwendig sind, doch eine objektive Bedeutung und Wesenheit haben kann.“

Weiterhin bringt eine solche Forschung die Arbeit am eigenen Ich mit sich – und damit auch immer die viel gesuchte Anwendung. So hat Rudolf Steiner für das Lebensalter zwischen 20 und 30 darauf hingewiesen, dass der junge Mensch nach der Geburt des Ich in die Welt zu streben hat, um seine inneren Ideale und Vorstellungen an der Wirklichkeit zu prüfen – und diesen Schritt im Kreise von Gleichgesinnten zu begleiten. Dabei hat eine Frage,

#### RUDOLF STEINER-FORSCHUNGSTAGE

richtig gestellt und verfolgt, eben nicht nur eine persönliche Dimension, sondern zielt auf etwas Höheres, Allgemeines. Eine Frage aus dem (Innen-)Leben wird, an die Welt gestellt: überpersönlich.

Diesem biographischen Blickwinkel folgte das zweite Podium mit der Frage nach dem ersten Moment, in dem die unter ‚Biographie und Individualität‘ zusammengefassten Forschungsprojekte sich gezeigt haben – bei einem Projekt zum Ich-Sinn war das etwa das heimliche Lauschen auf Gespräche der Eltern und Großeltern schon mit sieben Jahren. Daneben kamen auch zur Sprache die Frage einer Erkenntnis von Individualität jenseits der Bilder, die wir voneinander haben, sowie die Arbeit an einer biographischen Skizze des Schweizer Philosophen Heinrich Barth.



Am Abend widmeten wir uns der Gretchenfrage: „Wie hältst du’s eigentlich mit der Anthroposophie?“ Daraus seien hier zwei Bilder mitgeteilt: Die Anthroposophie könnte eine Quelle sein, die heute in den unterschiedlichen Lebensbereichen (Pädagogik, Landwirtschaft, Medizin, Kunst) mündet. Haben wir uns zunehmend von dieser Quelle entfernt und sind aufgerufen, sie wieder aufzusuchen? Gibt es überhaupt die Anthroposophie als eine Quelle? So ließe sich die Anthroposophie auch als Wesenheit imaginieren, die in einem Zimmer wohnt, mit einem großen Schloss davor. Durch viel Vorbereitung war es Steiner möglich, dieses Schloss zu knacken und dem Wesen im Raum zu begegnen. Uns, die wir außerhalb dieses Raumes weilen, hat er diese Wesenheit beschrieben. Steiners Werke und Vortragsnachschriften wären demnach nicht die Anthroposophie – diese sitzt anderswo, als Entwicklungsweg. Ein Teilnehmer der Runde fasste für die Forschungsprojekte trefflich zusammen: „Es geht nicht um Anthroposophie, sondern um das, worum es der Anthroposophie geht.“ – Das darf wiederum nicht isoliert, sondern muss im Austausch mit anderen Fakultäten und Themen diskutiert werden.

Für den Sonntag versuchte sich das letzte Podium ‚Entwicklungs- und Verantwortungsfragen‘ an einer Ausdehnung der Forschungsfragen: auf Nietzsche und das 20. Jahrhundert; auf die Gewaltfreie Kommunikation als individuellen Erkenntnisprozess; auf Gruppenbildung als biographisch-gemeinsamen Erkenntnisprozess.

Im Spannungsfeld, einerseits das Gemeinsame der Forschungsprojekte zur Erscheinung und Sprache zu bringen und ihnen andererseits den nötigen eigenen Raum zur Darstellung und Entwicklung zuzusprechen, war es uns möglich, Berührungspunkte zu finden und einem gemeinsamen roten Faden nachzuge-

## RUDOLF STEINER-FORSCHUNGSTAGE

hen. Künftige Forschungstage sollen sich mehr noch nach den Projekten und gemeinsamen Forschungsfragen richten, auch wenn das im Vorfeld schwerer zu planen ist: Welches Format braucht mein Projekt gerade? Womöglich geht es jedoch gerade weniger um Planung als um die Schaffung eines Raumes, in dem Menschen, zur Freiheit berufen, mit anderen um ein ernsthaftes Anliegen ringen – als „Haltung auf der Suche nach dem Wesentlichen“, wie es Angelika Sandtmann als Sonntagsgast unseres Treffens zum Ausdruck gebracht hat.

Fabian Warislohner, 29 Jahre, hat seinen M. A. in Philosophie mit einer Arbeit zu Goethes Entwicklungsbegriff abgeschlossen.

Er forscht in einem von der AGiD geförderten Projekt zur Frage von Begegnung und Gespräch ausgehend von der ‚Gewaltfreien Kommunikation‘ und lehrt in der Studienganginitiative ‚Selbstbestimmt studieren‘.

Florian Zebhauser

## Motive für ein Michael-Fest

Wer sich mit den Fragen zur Gestaltung eines Michael-Fests beschäftigen will, kommt einerseits nicht darum herum, sich auf die Angaben Rudolf Steiners zu diesem Themenkomplex einzulassen, sich ihnen zu öffnen, andererseits wird er unweigerlich mit sich selbst ernsthaft konfrontiert. Was ist denn gemeint mit dem „Michaelgedanken“? Warum geht es mehr um eine Haltung als um Ideale? Um eine Erwartungshaltung, um Stimmung und Atmosphärisches, ...

Es geht darum, Sterbeprozesse im Seelischen anzuschauen und in das Leben zu integrieren, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen. Aber auch darum: Die leuchtende Ideenwelt so zu erleben, dass daraus das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem außerirdischen Kosmos erwachen kann.

Die kleine Runde, die sich im Auftrag der Landesgesellschaft Anfang Januar in Frankfurt traf, um den Vorbereitungsprozess für das Michael-Fest zu beginnen, das vom 1. bis 3. Oktober in München versucht werden soll, sah sich sofort in eine Fülle von Motiven hineingestellt. (Barbara Messmer hatte davon bereits in dem Januar-Newsletter „Aktuelles“ unter „Michael-

Qualität bei der Festgestaltung“ berichtet.) So fragten sich die Teilnehmenden:

- Welche Rolle spielt eigentlich der Wille?
- Müssen wir bei der Gestaltung alles auf die Freiheit und die Individualität des Einzelnen bauen? Und wie soll das gehen?
- Was meint Rudolf Steiner mit der Aussage „Michael arbeitet mit den Folgen“?

Persönlich begleiteten mich diese Motive auch in den folgenden Wochen intensiv. Für manche Anthroposophen ist es völlig evident, wie die Michaelgestalt aufzufassen ist, es geht ihnen dabei um die Umsetzung im eigenen Leben: Michaelqualität verwirklichen, repräsentieren. Andere werden durch Motive wie die oben genannten verstärkt zu einer suchenden, forschenden und fragenden Erkenntnishaltung angeregt.

Mir wurde immer wichtiger, wie Rudolf Steiner die Frage des Michael-Fests, die er ja nicht beantwortet, in der sogenannten „Letzten Ansprache“ (28.9.1924) entwickelt: Nach den einleitenden Sätzen geht es gleich sehr direkt um „richtig abgestimmte Michaelfeste“. Wir können das Gewaltige des Michaelgedankens nur ahnen, heißt es. Zunächst sollten wir uns „vorbereitenden Gedanken“ hingeben, um „Michael-Stimmungen“ hervorzurufen. In einer sehr auffälligen Formulierung wird die Aufmerksamkeit der Zuhörer nun auf „Wesen“ gerichtet, ja zuletzt auf ein Wesen, eine Indivi-

dualität, die wir mit den Namen Elias, Johannes, Raffael und Novalis verbinden. Diese Ausführungen über die verschiedenen Inkarnationen und ihre Bedeutung sind der wesentliche Inhalt der Ansprache, die Rudolf Steiner allerdings nicht zu Ende führen konnte. Bevor er mit dem vierstrophigen Spruch „Sonnenmächten Entsprössene ...“ endet, findet sich wieder der Hinweis auf ein Michael-Fest, auf „das Werk, das geschehen soll am Ende dieses [20.] Jahrhunderts“, und es findet sich der eindringlichste Appell an die Zuhörer, die Durchdringung mit der Michael-Kraft und dem Michael-Willen ernst zu nehmen, um die erforderliche Michael-Weihestimmung zu bewahren und treue und edle Helfer und Diener des Michael-Gedankens zu werden.

So stellt sich mir sehr konkret die Frage, wie das Vermächtnis des Novalis, das in seiner Art unvergleichlich und unverwechselbar in der Kulturgeschichte steht, wie der besondere Gedanken- und Sprachkosmos dieses Dichters und Mystikers in die Gestaltung eines Michael-Fests Eingang finden könnte.

Florian Zebhauser, 1958 in München geboren und aufgewachsen, Gärtner, Lehrer, verschiedene Tätigkeiten für die Anthroposophische Gesellschaft, Mitbegründer der Demeterhofgemeinschaft Obergras-hof, Dachau, verheiratet, 5 erwachsene Kinder

Michael-Fest der  
Anthroposophischen Gesellschaft  
in Deutschland

Freitag, 1. Oktober 2021 bis  
Sonntag, 3. Oktober 2021  
Rudolf-Steiner-Schule Schwabing,  
München

Weitere Informationen finden Sie  
auf den folgenden Seiten

## Was ist Michael-Kultur?

### Im Prozess der Gestaltung eines Michael-Festes

Michael wird beschrieben als eine Zeitgeist-Wesenheit, die nichts offenbart, wenn man ihr nicht aus eigener geistiger Arbeit etwas entgegenbringt. Er ist eben ein zurückhaltender, ja schweigsamer Geist. Was man von ihm erfährt, ist eigentlich nicht das Wort, sondern sein Blick, sein freilassender, aber kraftvoller Blick. Michael gibt nicht vor, was der Mensch tun soll. Er wird der geistige Held der Freiheit sein, der spirituellen Initiative jedes Menschen. Er lässt die Menschen tun, aber nimmt dann das auf, was aus Menschentaten wird, um es weiter fortzutragen im Kosmos, um dasjenige, was Menschen noch nicht wirken können, weiterzuwirken im Kosmos.

Dieser Freiheits-Verantwortungs-Schöpfungsprozess in Michaels Blick hat mich in Rudolf Steiners Ausführungen berührt (Vortrag vom 13. Januar 1924, GA 233a). Die freiheitliche Individualisierung – verbunden mit der Verantwortung für die Folgen. Wie in einem großen Menschheits-Gewissens-Impuls fühle ich mich in der Verantwortung für diese neue Kultur.

Manfred Schmidt Brabant, der die großen Michaeli-Konferenzen vor der Jahrtausendwende impulierte, hat den Michaelimpuls so zusammengefasst:

- Es geht darum, dass die Anthroposophische Gesellschaft immer mehr und mehr als ein Erneuerungs- und Spiritualisierungsfaktor in der Menschheit wirken kann.
- Das Michael-Fest ist keine „Massenangelegenheit“, es ist eine Frage spiritueller Initiative und geht von einer kleinen Anzahl von Menschen aus, in denen der Michael-Gedanke lebendig wird.
- Bei dem Fest geht es um die Durchgeistigung des Willens. Dadurch wächst das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem Kosmos.
- Michael trägt die geistigen Impulse der Menschen dem Christus zu.
- Eine Christus-Erfahrung ist ohne die Vorbereitung der Michael-Erfahrung nicht möglich.
- Das Michael-Fest ist das „umgekehrte Osterfest“. Es ist die Voraussetzung zur Auferstehung.
- Es führt zur sozialen Erneuerung (zum sozialen Kultus). Diese Erneuerung wird nicht durch Diskussionen und nicht durch Institutionen hervorgebracht, sondern dann, wenn aus dem Michael-Fest ein Inspirationsgedanke die Menschheit ergreift.
- Es ist ein esoterischer Impuls für das soziale Leben.

Soweit einige Motive von Manfred Schmidt Brabant aus seiner Broschüre „Michael-Gedanken und Drachen-Kräfte. Anregungen zu einem künftigen Michael-Fest“ (Verlag am Goetheanum).

Hier in Frankfurt sitzen sieben Menschen an Tischen und wollen ein Michael-Fest gestalten. Allen Beteiligten ist die Anfänglichkeit dieses Versuches bewusst. Alle sind der Meinung: Das können wir gar nicht! Aber wir wollen es trotzdem versuchen! Zunächst geht es uns um unsere eigenen Motive zum Verständnis des Vorhabens. Dann suchen wir nach Kernaussagen, die uns wirklich wichtig erscheinen. Dann kommen die ersten Schritte der Ausgestaltung.

Alle sind sich einig: Das kann nur gelingen, wenn wir mit den Teilnehmern aktiv zusammenwirken. Wir wollen auf die Motive der Menschen bauen, die an dem Fest anwesend sind. Dann aus diesen Motiven in ein Zusammenwirken treten, künstlerische Prozesse und Gesprächsgruppen entstehen lassen. Anders ausgedrückt: Der Einstieg in das Festgeschehen ist die individuelle geistige Bemühung jedes Anwesenden. Wir wollen dieses Tun aufnehmen und weitertragen, durch die drei Tage des Michael-Fest-Versuches.

Es werden keine vortragsartigen Beiträge geplant, sondern es geht um einen Prozess im Miteinander, der immer wieder versucht, das entstandene Wesentliche aufzuheben und weiterzutragen. Ein Prozess mit vielen

Üb-Elementen entsteht, mit künstlerischen Improvisationen, mit einem Gegenseitig-Beschenkt-Werden und einem Willen zur aktiven Verwandlung aller sich ereignenden Vorgänge, hin zum Wesentlichen, hin zum Blick des Michael und der Frage: „Kann das, was wir hier versuchen zu wirken, weitergetragen werden in den Kosmos?“ Irgendwie ist das Ganze auch eine wirkliche Mut-Frage: Mut, etwas mitzubringen. Mut, sich auf einen künstlerischen Prozess einzulassen. Mut, immer wieder etwas Neues hereinzustellen. Mut, etwas zuzulassen, etwas zu verwandeln. Mut zur geistigen Realität.

Hier in Frankfurt sitzen sieben Menschen an Tischen und wollen ein Michael-Fest gestalten? Stimmt nicht! Am 1. bis 3. Oktober begeben sich ca. 100 Menschen in der Waldorfschule in München in einen Raum, um ein Michael-Fest zu gestalten. Das ist das tatsächliche Ereignis. Die Vorbereitungsgruppe ist dazu da, um einen Weg aufzuzeigen, wie es vielleicht gelingen könnte. Das Gelingen selbst entsteht vor Ort – oder auch nicht. Wir versuchen unser Bestes und sind für den Blick des Zeitgeistes sehr offen und wach. Im Juni folgt dann noch eine etwas konkretere Einladung für alle interessierten Menschen, die am 1. Oktober in München bei dem Michael-Fest der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland mitwirken wollen.

Michael Schmock, Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretär der Landesgesellschaft

## Ein Versuch auf dem Weg zu einer Michael-Kultur

**Freitag, 1. Oktober 2021, 17.00 Uhr – Sonntag, 3. Oktober 2021, 13.00 Uhr**  
In der Rudolf-Steiner-Schule Schwabing, Leopoldstr. 17, 80802 München

Alle Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, die sich aktiv beteiligen und mit anderen auf einen Weg begeben wollen, sind herzlich eingeladen!

Ab 17 Uhr kommen alle, die möchten, in freien Gruppen zur künstlerischen Betätigung zusammen, aus Freude am Improvisieren, Ausprobieren und Mitmachen. Nach dem Abendessen findet ein Auftakt im Plenum statt. Wer kommt, wird gebeten, einen Kernsatz zu Michaeli oder dem Wesen Michael aufgeschrieben mitzubringen, der ihr/ihm viel bedeutet. Vorgesehen ist, dass sich die Teilnehmenden nach dem Auftakt mit ihrem Satz in eine sehr kleine Gruppe begeben, dort wechselseitig die Sätze anhören, sich über die Wirkung des Gesagten austauschen und sich in einem Abschlussplenum daraus Eindrücke mitteilen.

Am Samstagvormittag beginnen dann Austausch und Bearbeitung dieser Sätze in thematisch geordneten Gruppen; am Nachmittag finden sich neue Gruppen zu unterschiedlichsten künstlerischen Tätigkeiten zusammen, jeweils in einem eigenen Raum und unter Anleitung. Dies alles mit Ausblick auf das Fest am Abend, bei dem im besten Falle alle Arbeitsströme zusammenfließen und einen Höhepunkt gestalten.

Am Sonntagvormittag weitet sich der Blick auf Ansätze zu einer Michael-Kultur in verschiedenen Ländern Europas. Zum Schluss steht eine Reflexion darüber, wie die Einzelnen mit ihrem Satz durch die drei Tage gegangen sind (hat sich etwas verwandelt?), was seelisch beobachtet werden konnte und ob wir einen Bogen zu menschheitlichen Themen spannen können.

Die Arbeitsgruppen wechseln sich mit mehreren Plenen ab, die in einer besonders gestalteten Halle mit kreisförmiger Stuhlstellung stattfinden. Durch sämtliche Plenen wird sich eine kleine künstlerische Übung hindurchziehen, an der alle beteiligt sind. Es wird auch kurze vorbereitete Beiträge und kleine Aufführungen geben, vor allem von einer Münchner Eurythmiegruppe.

*Barbara Messmer, geb. 1953, Kulturanthropologin M. A., Geschäftsführerin und Vertreterin des Arbeitszentrums Frankfurt, Mitbegründerin des Frauenrats der Anthroposophischen Gesellschaft.*

## Einladung Vorstufe zum Michael-Fest der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

**Freitag, 18. Juni 2021, 17 – 21 Uhr im  
Rudolf Steiner Haus Stuttgart**  
(vor der Mitgliederversammlung der  
Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland)

Eingeladen sind alle experimentierfreudigen Mitglieder, die zusammen mit der Vorbereitungsgruppe und der Gesamtkonferenz der Landesgesellschaft den ersten Teil des geplanten Michael-Festes versuchen wollen. Alle bringen einen ihnen wichtigen Satz zu Michaeli oder der Michael-Wesenheit mit, in ganz kleinen Gruppen stellen sie den Satz anderen zur Verfügung und lauschen gegenseitig nach, was die Sätze in ihnen anregen. Im Plenum findet dann ein weiterer Austausch über die Wirkung der Sätze statt.

### Der Vorbereitungsgruppe gehören an:

Monika Elbert (Markdorf/Bodensee), Marcus Gerhardt (Stuttgart), Barbara Messmer (Frankfurt), Antje Putzke (Marburg), Michael Schmock (Bonn), Anke Steinmetz (Bremen), Emi Yoshida (München), Florian Zebhauser (München).



© Monika Elbert

Liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde  
der Anthroposophischen Gesellschaft,

haben Sie sich auch schon geärgert, wenn der Zug nicht weiterfuhr, die Straßenbahn unpünktlich kam oder das Telefonnetz nicht ausreichend war, und dann aber auch gefragt: Wer sorgt eigentlich dafür, dass ich telefonieren kann, wer sorgt eigentlich dafür, dass die Züge fahren und (weitestgehend) pünktlich sind? Ist dies eigentlich mit dem von mir gezahlten Preis abzudecken? Wie viele Menschen müssen zusammenarbeiten, damit irgendwann der Zug fährt, das Telefon funktioniert? Versucht man dies nachzuerfolgen, so ist es sehr faszinierend, wie viel Arbeit von anderen Menschen in unseren alltäglichen Selbstverständlichkeiten steckt.

Auch wir als anthroposophische Bewegung und Gesellschaft haben eine Infrastruktur, die ständig gepflegt und insbesondere noch fertiggestellt werden muss: die Gesamtausgabe Rudolf Steiners. „Mit dem Abschluss einer vollständigen und gut kommentierten Gesamtausgabe wird die Grundlage für eine faktengesicherte, selbständige und unideologische Auseinandersetzung mit Rudolf Steiner und



Spendenaufwurf:  
Fertigstellung der Gesamtausgabe Rudolf Steiners  
bis 2025

„Nicht nur so manche anthroposophische  
Mythen warten noch auf Klärung durch  
zugängliche Fakten ...“

seinem Werk gelegt sein“, so David Marc Hoffmann, Leiter des Rudolf Steiner Archivs in Dornach. „Die rückhaltlose Publikation von Steiners Werk ist ein Ziel, das gerade in diesen überaus schwierigen Zeiten noch mehr an Bedeutung gewinnt. Nicht nur so manche anthroposophische Mythen warten noch auf Klärung durch zugängliche Fakten, sondern auch die Auseinandersetzung mit den vielen Gehässigkeiten von Kritikern, die auf Halbwissen und Ignoranz beruhen, braucht diese abschließende Publikation und Zugänglichkeit des Werkes.“ In dem Interview mit David Marc Hoffmann von Monika Elbert (siehe Anthroposophie; Weihnachten 2020) werden die Arbeitsschritte und -prozesse des Projekts, aber auch seine Nöte und Herausforderungen erläutert.

Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland hat sich für die folgenden Jahre vorgenommen und fest in den Haushalt eingeplant, einen regelmäßigen Zuschuss für das Projekt zu leisten. Wir können nicht beklagen, dass wir missverstanden werden, wenn wir nicht bereit sind, dafür zu sorgen, dass Missverständnisse objektiv bearbeitbar sind. Diese „Infrastruktur“ der Gesamtausgabe ist eine essenzielle Grundlage für die Entwicklung der Anthroposophie und wird die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit ihr positiv beeinflussen.

In diesem Sinne bitten wir Sie: Helfen Sie mit einer (möglichst regelmäßigen) Unterstützung, um unsere „Infrastruktur der Anthroposophie“ pünktlich bis 2025 fertigstellen zu können.

Vielen Dank.  
Julian Schily, Vorstand Förderstiftung Anthroposophie

Spendenkonto: Förderstiftung Anthroposophie  
IBAN: DE49 4306 0967 7001 0343 00  
Verwendungszweck: Gesamtausgabe

## Die bunte Vielfalt leben

Am Sonntag, den 28. November 2021 findet zum zweiten Mal ein deutschlandweiter Zweig- und Gruppentag im Anthroposophischen Zentrum in Kassel statt.

Die Vorbereitungsgruppe für den ersten Zweig- und Gruppentag am 24. Oktober 2020 hat in einer Sitzung ausführlich auf dieses Treffen zurückgeblickt und die Erfahrungen ausgewertet. Das Folgetreffen sollte einen Schritt weitergehen – vom Wahrnehmen zum Vertiefen. Das Einbeziehen aller interessierten Mitglieder, die in Gruppen der Anthroposophischen Gesellschaft aktiv sind, ist uns wichtig, damit sich das bunte Leben der Gesellschaft zeigen kann. Deshalb gibt es Angebote zur Weiterarbeit. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom 24. Oktober wurden dazu eingeladen. Neue Interessierte können gerne zu Folgetreffen hinzukommen.

Inzwischen haben Arbeitstreffen per Telefonkonferenzen von Thomas Wiehl (Arbeitszentrum Hannover) stattgefunden. Thema war: Zweig in Beziehung. Wie stellt sich ein Zweig als „Organ“ in den Organismus Anthroposophische Gesellschaft (örtlich, regional, landesweit, weltweit)? Und wie stellt er sich in die menschliche Zivilisation? Wie verhält er sich zur belebten und unbelebten Natur? Auskunft für weitere Termine bei Thomas Wiehl, Mobil: 0173 602 6002 oder per Mail an [thomas.wiehl@wolfsburg.de](mailto:thomas.wiehl@wolfsburg.de). Einstieg jederzeit nach Absprache möglich.

Ferner wurden unmittelbar nach dem Treffen und beim Rückblick Arbeitsthemen benannt, die bis November 2021 behandelt werden könnten. Dazu gehören:

- Gesprächskunst, das Hören, das Verstehen. Integration statt Ausgrenzung. Eine Gesprächskultur, die sich auf das Erwachen am Seelisch-Geistigen des Anderen zubewegt.
- Methoden der Vertiefung – sei es, um einen Text aufzuschließen, sei es, um einen Text ins Bildhafte zu transformieren, sei es, um die Nebenübungen beim Gruppengeschehen anzuwenden.
- Bezug des Zweigabends zu Themen der Zeit und das Üben einer exoterischen Sprache für die Außenwelt.
- Wie gestalten wir den Umgang mit geistigen Wesen? Hier kam zunächst vor allem das Verhältnis zu Verstorbenen zur Sprache.
- Zweige oder Gruppen sind frei gewählte Zusammenkünfte. Wie geschieht in solchen das Üben sozialer Prozesse? Zweige und Gruppen als soziales Übungsfeld.



## Online-Arbeitsgruppe zu den Nebenübungen:

Heike Oberschelp (AZ Hannover) und Anke Steinmetz (AZ Nord) bieten zum Thema „Nebenübungen als eine Antwort auf die gesellschaftlichen Nöte unserer Zeit“ eine Online-Arbeitsgruppe an.

Auskunft per Mail: [anke\\_steinmetz@freenet.de](mailto:anke_steinmetz@freenet.de), Mobil: 0178 39 57 970 oder Heike Oberschelp, Mail: [heob@posteo.de](mailto:heob@posteo.de), Tel. 0511 - 640 41 58. Neue Teilnehmer sind herzlich willkommen

- Das Gleichgewicht zwischen Interesse an der (eigenen) Innenwelt und der Außenwelt. Wie können wir beides zugleich fördern?
- Der Zweigabend insgesamt als künstlerischer Akt (Kunstwerk).

**Die Vorbereitungsgruppe:** Andreas Fecke, Philipp Fördens, Marcus Gerhardts, Barbara Messmer, Christian Michaelis-Braun, Heike Oberschelp, Klaudia Saro, Anke Steinmetz, Thomas Wiehl, Florian Zebhauser.

Für ein Vorbereitungstreffen für Mitglieder der deutschen Landesgesellschaft (geplant nach Ostern) würden wir ein bis drei Themen als Schwerpunkt bestimmen. Dazu hören wir gerne von Ihnen, welches Ihnen am wichtigsten in Ihrer Zweig- oder Gruppenarbeit ist? Antworten bitte an eine der oben genannten Mail-Adressen.





**ANTHROPOSOPHISCHE  
GESELLSCHAFT**  
IN DEUTSCHLAND

Rudolf Steiner Haus Stuttgart  
Zur Uhlandshöhe 10  
70188 Stuttgart

Tel. +49 - 711 - 164 31 21

Fax+49 - 711 - 164 31 30

[info@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:info@anthroposophische-gesellschaft.org)  
[www.anthroposophische-gesellschaft.org](http://www.anthroposophische-gesellschaft.org)